beraten und beschlossen

Aktuelles aus der Landessynode

XII. Tagung der 26. Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
14. bis 17. Mai 2025

Kurs auf Zukunft: Anfänge im Glauben

Landessynode beschließt Schwerpunktsetzung

Die Landeskirche Hannovers steht vor erheblichen Herausforderungen: Die Mitgliederzahlen sinken jährlich um etwa drei Prozent, die Zahl der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher sowie der Taufen, Konfirmationen und Trauungen nimmt ab. Bis zum Jahr 2035 müssen alle Ebenen mindestens 30 Prozent der Haushaltsmittel einsparen. Trotz dieser Entwicklungen bleibe der kirchliche Auftrag, das Evangelium zu kommunizieren, unverändert bestehen, sagte der Vorsitzende des Grundsätzeausschusses Bernd Rossi (Sprengel Hildesheim-Göttingen).

Die Landessynode stellt Weichen.

Schwerpunkt »Anfänge im Glauben«

Damit dieser Auftrag trotz aller Hürden effektiv ausgeführt werden kann, haben die Mitglieder der Landessynode während ihrer Frühjahrstagung in Hannover die Schwerpunktsetzung »Anfänge im Glauben« für die kommenden Jahre beschlossen und damit erste Weichen für umfassende Strukturveränderungen gestellt.

Im Zentrum der Beratungen am Mittwochabend stand der Vorschlag, künftig den Schwerpunkt »Anfänge im Glauben« in allen kirchlichen Arbeitsfeldern und Strukturen zu verankern. Ziel ist es, Menschen aller Altersgruppen Zugänge zum christlichen Glauben zu ermöglichen. Der Grundsätzeausschuss betonte, dass dieses dem Kern des biblischen Auftrags entspreche.

Zehn-Punkte-Plan beschlossen

Zur Umsetzung verabschiedete die Landessynode einen Zehn-Punkte-Plan. Dieser sieht unter anderem vor, dass die landeskirchlichen Einrichtungen ihre Arbeitsfelder konsequent am Schwerpunkt »Anfänge im Glauben« ausrichten. Auch die Kirchenkreise sollen die Schwerpunkt in ihre Konzepte aufnehmen und dabei von der Landeskirche gezielt durch Fachleute unterstützt werden. Weitere Punkte betreffen die Entwicklung einer Personalstrategie für das Haupt- und Ehrenamt, die Vereinfachung von Verwaltungsprozessen, die Unterstützung der Kirchenkreise bei der Gebäudebedarfsplanung sowie die Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienarbeit.

Fortsetzung auf Seite 2

Aus dem Inhalt

Ehrenamtsgesetz *Seite 2*
Stärkung betroffener Personen *Seite 4*
Rückblick Kirchentag *Seite 5*
Gebäude in der Landeskirche *Seite 7*
Neues Gesetz für Kirchenmusik *Seite 8*

Alle Berichte und mehr online:

EVANGELISCH-LUTHERISCHE LANDESKIRCHE HANNOVERS

Landessynode stellt Weichen für Reformen

Die Synodalen beauftragten mit großer Mehrheit den Grundsätzeausschuss, die Weiterarbeit am Zehn-Punkte-Plan zu koordinieren und konkrete Vorschläge für die nächste Tagung zu erarbeiten. Ziel sei es, die Landeskirche zukunftsfähig aufzustellen und den Wandel aktiv zu gestalten.

Die Landeskirche werde in den kommenden Jahren von tiefgreifenden Änderungen geprägt sein, hatte Bernd Rossi betont, die nur gemeinsam und mit klarer Prioritätensetzung bewältigt werden könnten. »Unser Veränderungsprozess darf kein Rückzug ins Kirchliche sein, sondern muss eine Bewegung nach außen sein – hin zu den Menschen, die keine kirchliche Sozialisation mehr erfahren haben, und für die Glauben oft ein unbekanntes Terrain ist.

Aussprache

In der Debatte warben Dr. Harm Cordes (Sprengel Stade) und Christine Rinne (Sprengel Hannover) aus dem Schwerpunkteausschuss dafür, dass finanzielle Überlegungen nicht die inhaltliche Ausrichtung dominieren dürften. Der Schwerpunkt »Anfänge im Glauben« dürfe nicht als reiner Sparplan missverstanden werde. Vielmehr biete er segensreiche Veränderungen und ermögliche es, die Bedeutung des christlichen Glaubens für das persönliche Leben neu zu entdecken.

Auch Dr. Jörg Zimmermann (Sprengel Lüneburg) plädierte dafür, den Blick auf das Potenzial der kirchlichen Basis zu richten. Zwar wirke das Aktenstück auf den ersten Blick wenig spektakulär, doch gerade die Bereitschaft, sich von Überholtem zu trennen und positive Impulse weiterzugeben, sei entscheidend. Innovation, so Zimmermann, könne nicht am Reißbrett in Hannover geplant werden, sondern brauche Räume, in denen sich Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven begegnen und entfalten können.

Positives Narrativ gemeinsam entwickeln

Ulf Thiele (Sprengel Ostfriesland-Ems) plädierte für ein positives Narrativ. Die Kirche solle sich nicht als schrumpfende Randerscheinung begreifen, sondern selbstbewusst ihre prägende Rolle in der Gesellschaft betonen.

Landesbischof Ralf Meister mahnte zu mehr Realismus und Bescheidenheit im Umgang mit dem Zukunftsentwurf. Es handele sich ausdrücklich noch nicht um ein fertiges Konzept, sondern um einen fragmentarischen Zwischenstand. »Es ist ein langer Weg«, betonte Meister und verwies darauf, dass der Prozess noch viele Etappen vor sich habe.

In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende des Grundsätzeausschusses Bernd Rossi, dass es auf viele Fragen nicht nur eine Antwort gebe. Ein positives Narrativ für die notwendigen Veränderungen könne nur gemeinsam entwickelt werden. Die angeregte inhaltliche Diskussion zeige, wie wichtig dieser gemeinsame Weg sei.

Weiterlesen - Zum gesamten Artikel:

Landessynode beschließt Ehrenamtsgesetz

Die Landessynode hat erstmals ein Ehrenamtsgesetz verabschiedet. Das Gesetz, in dem bisher verstreute Regelungen zusammengetragen wurden, tritt am 1. Juli 2025 in Kraft. Es sei eine solide und transparente Grundlage für die ehrenamtliche Arbeit in der Kirche und lege Qualitätsstandards fest, betonten die Ausschussvorsitzenden in ihrem Bericht zum Gesetzentwurf.

Das Gesetz enthält unter anderem umfangreiche Bestimmungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, etwa Meldepflichten bei Anhaltspunkten für einen Verdacht sowie die verpflichtende Teilnahme an Präventionsfortbildungen. Überdies verbietet das Gesetz Ehrenamtlichen sexuelle Kontakte zu Personen, die zu ihnen in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen.

Geregelt wird ferner der Ausschluss von Personen mit extremistischen Auffassungen. Vom ehrenamtlichen Engagement auszuschließen ist demnach, »wer in öffentlichen Äußerungen Auffassungen vertritt, die im Widerspruch zum Auftrag der Kirche oder zu den Grundsätzen ihrer Ordnung stehen, wie sie in der Verfassung der Landeskirche beschrieben werden, oder wer aktiv eine Vereinigung unterstützt, die derartige Ziele verfolgt«.

In der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers engagieren sich derzeit rund 120.000 Ehrenamtliche.

Anna Kempe zu ehrenamtlicher Arbeit in der Kirche.

»Einladende Kirche sein«

Landesbischof Ralf Meister hat für eine einladende und gastfreundliche Kirche geworben. Vor der Landessynode appellierte er in seinem Bericht an die Christinnen und Christen, offen auf andere Menschen zuzugehen, auch auf Andersgläubige, Skeptiker und Kirchendistanzierte: »Raus auf die Straße, das Gespräch suchen, die Achtung vor der Position des Anderen wahren«, sagte er auch mit Blick auf kirchliche Mitgliederverluste. »Vernunft und Glaube lustvoll kombinieren, die Klarheit des christlichen Glaubens formulieren und Raum lassen für all das Unbekannte.«

Landesbischof Ralf Meister berichtet der Landessynode.

Meister bezog sich dabei auf das Zukunftskonzept »Anfänge im Glauben«, das die Landessynode zuvor ausführlich beraten hatte. Dabei gehe es nicht um dogmatische Glaubenssätze, sondern um authentische persönliche Begegnungen, wie Jesus sie vorgelebt habe. »Das ehrliche, aufrichtige Interesse an jedem Menschen gehört ebenso dazu wie der Glaube an das gemeinsame Gute.« Dies schaffe einen »gastfreundlichen Freiheitsraum«, der es Menschen erlaube, »ihre eigene Situation auf neue Weise zu entdecken und darin etwas Entscheidendes für ihr eigenes Leben zu erfahren«.

Begegnungen ermöglichen

Ziel aller kirchlichen Arbeit müsse es sein, solche Begegnungen zu ermöglichen, unterstrich der Landesbischof. Meister verwies auf den vor rund zwei Wochen zu Ende gegangenen Kirchentag in Hannover, auf dem es viele derartige Begegnungen gegeben habe. »Eingeladen war, wer sich von Christus eingeladen fühlte. Am Tisch des Herrn wird niemand abgewiesen«, betonte Meister mit Blick auf das von mehr als 80.000 Menschen besuchte Großereignis.

Landesbischof antwortet auf Kritik

Landesbischof Ralf Meister hat das Engagement der hannoverschen Landeskirche zum Thema Sexualisierte Gewalt auf dem zurückliegenden Kirchentag in Hannover betont. »Der Kirchentag in Hannover war ein Kirchentag, der den Themenschwerpunkt zu Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt sehr geweitet hat«, sagte er vor der Landessynode. Zuvor hatten Betroffene Sexualisierter Gewalt kritisiert, der Landesbischof habe das Thema beim Kirchentag zu wenig öffentlich sichtbar gemacht.

Sexualisierte Gewalt Schwerpunktthema beim Kirchentag

Meister sagte vor der Landessynode, er selbst habe sich, ebenso wie die hannoversche Landeskirche, stark dafür eingesetzt, dass der Themenschwerpunkt breiten Raum bei dem Großevent eingenommen habe und »bis dahin nicht vorhandene Formate« möglich geworden seien. Die Betroffene Nancy Janz hatte Meister dagegen vorgeworfen, er nehme die Anliegen Betroffener zu wenig ernst. Beispielsweise hätte er nicht den Gottesdienst zu diesem Thema während des Kirchentags besucht. Der Landesbischof bedauerte, dass er an dem Gottesdienst nicht habe teilnehmen können.

Eine Zusage zu einem Podium über Sexualisierte Gewalt beim Kirchentag habe er auf Bitten betroffener Personen wieder zurückgezogen, so Meister. Er selbst habe sowohl vor der Presse als auch in seiner Predigt im Eröffnungsgottesdienst die Bedeutung dieses Themas unterstrichen. Ausdrücklich dankte er den Synodalen für die sehr offen und kritisch geführten Diskussionen.

Landessynode stärkt betroffene Personen

Von Sexualisierter Gewalt betroffene Personen sollen vor der Landessynode sprechen können. Überdies soll es eine gewählte Betroffenen-Vertretung für die Landeskirche geben. Dies sind die zentralen Beschlüsse zum Themenschwerpunkt Sexualisierte Gewalt. Zudem beschloss die Synode die Änderung ihrer Geschäftsordnung: Der Einsatz einer sprechenden Person für betroffene Personen bei Sitzungen mit diesem Thema ist jetzt fest verankert. Zudem sollen betroffene Personen in der Arbeit der Fachausschüsse gehört werden.

Dr. Marlene Kowalski und Olaf Jantz verlasen Voten betroffener Personen.

Die Beschlüsse fasste die Landessynode einstimmig bzw. mit großer Mehrheit. Für die Erarbeitung eines Kirchengesetzes für einen Betroffenenbeirat bleibt der 26. Landessynode nicht ausreichend Zeit. »Deshalb wollen wir vorsorglich einen Grundsatzbeschluss voranstellen, damit die kommende Synode mit der Umsetzung beginnen kann«, sagte Daniel Aldag (Sprengel Ostfriesland-Ems) als Vorsitzender des Rechtsausschusses; an der Vorbereitung der Beschlüsse hatte der Ausschuss für kirchliche Mitarbeit unter Vorsitz von Anna Kempe (Sprengel Lüneburg) mitgewirkt. Bereits für die Tagung der 26. Landessynode im November, so der Antrag des Synodalen Dr. Martin Krarup (Sprengel Stade), soll das Präsidium ein direktes Rederecht für Betroffene ermöglichen.

Begonnen hatte der Tag mit Stellungnahmen betroffener Personen, die von den Sprechenden des Publikums, Dr. Marlene Kowalski und Olaf Jantz, im Wortlaut vorgetragen worden waren. In mehreren Briefen und Eingaben hatten betroffene Personen Vorwürfe gegen Organe der Landeskirche erhoben. Die Kritik galt Landesbischof Ralf Meister, der nicht ausreichend Lernerfahrungen sichtbar gemacht habe. Die Betroffene Lisa Meyer hielt in einem Brief der Landessynode vor, sich nach der Frühjahrstagung 2024 im Kloster Loccum nicht wieder bei ihr gemeldet zu haben.

Dr. Jens Lehmann, Präsident des Landeskirchenamtes, informierte über den Stand der Dinge:

- Mit der Rundverfügung G1/2025 werden auch alle ehrenamtlich Tätigen zu einer Grundschulung zur Prävention sexualisierter Gewalt verpflichtet.
- Die Ergebnisse aus dem Werkstatttag, zu dem Mitarbeitende im Dezember 2024 eingeladen waren, werden im Landeskirchenamt für die Umsetzung vorbereitet.
- Die neuen EKD-Regelungen für die Anerkennungsleistungen für betroffene Personen müssen bis Jahresende von der Konföderation in geltendes Recht übernommen werden.
- Die »Unabhängige Regionale Aufarbeitungskommission« für Niedersachsen und Bremen konnte sich noch nicht konstituieren, da es bislang keine vom Land benannte Fachleute für dieses Gremium gibt. Die Konföderation sucht nach der neuen Regierungsbildung in Niedersachsen das Gespräch mit dem Land.

Mareike Dee, Leiterin der landeskirchlichen Fachstelle, konnte die Besetzung aller neu geschaffenen Stellen verkünden. Dee kündigte zwei externe Aufarbeitungen an, für die Fälle des Mitbegründers der Communität Koinonia sowie zur Gewalt gegen Pflegekinder in Elsdorf. Weitere Aufarbeitungs-Aufträge seien in Vorbereitung. Ebenso ein Konzept, um alle Fälle systematisch zu betrachten, die die Landeskirche dem Forschungsverbund ForuM gemeldet hatte. Noch vor den Sommerferien werde der Aufarbeitungsbericht zu dem verstorbenen Pastor Klaus Vollmer vorgestellt, gegen den es Missbrauchsvorwürfe gibt. Die Fachstelle arbeite mit an Konzepten für eine Einbeziehung betroffener Personen in Entscheidungen der Landeskirche.

Rückblick auf den Kirchentag

»Wir haben allen Grund zu feiern«, so Andreas Behr, landeskirchlicher Beauftragter für den Kirchentag. Das gute Gelingen sei nicht nur dem guten Wetter und der Unterstützung durch die Stadt zu verdanken, sondern vor allem dem großen Engagement vieler beruflicher und ehrenamtlicher Mitarbeitender.

Ein besonderes Augenmerk legte Behr auf die zahlreichen innovativen und inklusiven Projekte. So wurde beim Eröffnungsgedenken am Maschsee eine Performance durchgeführt, bei der Sätze, die einem demokratischen Miteinander im Weg stehen, symbolisch zerschlagen.

Auch die Diakonie war vielfältig vertreten, etwa mit einem eigenen Areal beim Abend der Begegnung, dem diakonischen Stadtrundgang »Lila Faden« per Smartphone-App und dem Vesper-Kirchen-Zelt am Bahnhof.

Ein weiteres Highlight war das 24-stündige »Rund-um-die-Uhr-Singen« in der Christuskirche, an dem 15.000 Menschen teilnahmen. Tagsüber bildeten sich lange Schlangen, doch auch nachts herrschte reger Betrieb.

Der landeskirchliche Treffpunkt »Kreuz & Bohne« am Kröpcke wurde zum Anlaufpunkt für viele Gäste. Über 2.500 Euro an Spenden kamen für das Straßenmagazin »Asphalt« zusammen. Die Zusammenarbeit mit anderen Landeskirchen, wie der rheinischen Kirche, verlief erfolgreich und soll künftig weiter ausgebaut werden.

Besondere Akzente setzten die landeskirchlichen Projekte »Leben in religiöser und kultureller Vielfalt« und das »Forum Überlebensfragen junger Menschen«. Letzteres wurde maßgeblich von Jugendlichen konzipiert und präsentierte sich prominent auf dem Platz der Weltausstellung.

Im Anschluss an den Bericht zum 39. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover meldeten sich zahlreiche Synodale mit ihren Eindrücken zu Wort. Roger Cericius (Sprengel Hannover) eröffnete die Aussprache mit einem sehr persönlichen Fazit: »Das war echt der Hammer, das war einfach mega!« Besonders beeindruckt zeigte er sich von der Fröhlichkeit, Herzlichkeit und Zugewandtheit der Kirchentagsteilnehmenden. Cericius betonte, dass von diesem positiven Gefühl alle Akteure der Landeskirche profitieren können.

Kirchentag: Alle Berichte im Überblick:

Begrüßung und Verabschiedung

Mit Dr. Heidrun Gunkel (Sprengel Hildesheim-Göttingen) trat ein neues Mitglied in die Landessynode ein. Die Theologin rückte für Marianne Gorka nach, die seit Anfang letzten Jahres Regionalbischöfin in Lüneburg ist.

Gleich drei Personen verabschiedete Präsident Dr. Matthias Kannengießer im Namen der Landessynode aus ihren Ämtern:

Dr. Heidrun Gunkel wird als neues Mitglied verpflichtet.

Regionalbischöfin Dr. Adelheid Ruck-Schröder aus dem Sprengel Hildesheim-Göttingen wechselt im Juni an die Spitze der Evangelischen Kirchen von Westfalen.

Regionalbischof Dr. Hans Christian Brandy (Stade) und der Vizepräsident des Landeskirchenamts Dr. Rainer Mainusch nahmen nach jeweils über 30 Jahren das letzte Mal in beruflicher Funktion an der Landessynode teil. Sie gehen in den nächsten Wochen in den Ruhestand.

Regionalbischöfin Dr. Adelheid Ruck-Schröder wird verabschiedet.

Dr. Matthias Kannengießer (m.) bedankt sich herzlich bei Dr. Hans Christian Brandy (r.) und Dr. Rainer Mainusch (l.)

Unser Auftrag ist der Traum von einer gerechten Welt

Mit Blick auf die Herausforderungen unserer Zeit stellte das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen (ELM), mit Sitz in Hermannsburg, seine Arbeit vor. Dazu berichteten Dr. Mirjam Laaser und Holger Siebert aus dem Missionsvorstand des ELM während der aktuellen Tagung der Landessynode.
Ein zentrales Anliegen sei die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Kirchen weltweit. In vielen verschiedenen Ländern vor allem auch im globalen Süden entstehen aus diesen Begegnungen Projekte, die Bildung fördern, soziale Gerechtigkeit stärken und christlichen Glauben lebendig werden lassen.

Dr. Mirjam Laaser und Holger Siebert aus dem ELM

Laaser und Siebert erläuterten die drei Arbeitsschwerpunkte »Internationale Ökumene«, »Bildungsarbeit« und »Kirchenentwicklung«.

»Für uns ist der Traum von einer gerechten inklusiven Welt, mehr als eine Vision, es ist eine Mission, ein Auftrag«, so Laaser. Mission werde dabei nicht als Einbahnstraße verstanden, sondern als wechselseitiger Lernprozess – geprägt von Vertrauen, Respekt, auf Augenhöhe.

Siebert erzählte von der gelungenen internationalen Jugendbegegnung auf dem Kirchentag zum Thema Frieden. 39 junge Menschen aus 8 Ländern seien in Austausch gekommen, wurden im Glauben gestärkt und sind sich dadurch ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst geworden. Organisiert wurde der Austausch in enger Zusammenarbeit mit dem Landesjugendpfarramt.

Auch das Mentoringprogramm zur interkulturellen Seelsorge in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Seelsorge und Beratung der Landeskirche (ZfSB) sei mittlerweile etabliert und zeige immer wieder, dass die interkulturelle Perspektive auf kirchliche Arbeit vor Ort einen positiven Beitrag zur Kirchenentwicklung auch in Deutschland haben kann, so Laaser.
Schließlich ergänzte Ulrich Meyer Höllings, Abteilungsleitung Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising beim ELM, um die Herausforderungen bei der Generierung von Finanzmitteln: »Unser Spendenklientel ist älter geworden, aber sehr stabil.« In Zukunft wolle man sich dennoch stärker auf Großspender fokussieren und an die EU herantreten.

Räume für spirituelle Aufbrüche

»Missionarisch – ökumenisch – nachhaltig« – so lauteten die drei Leitworte, mit denen Dr. Jörg Zimmermann (Sprengel Lüneburg) vom Ausschuss für Mission und Ökumene die Arbeit der Initiative »Missionarische Aufbrüche« (I:MA) würdigte.

Drei konkrete Beispiele wurden anhand von kurzen Videobeiträgen vorgestellt: In Aurich unterstützt I:MA das Theater Lazarett, ein Figurentheater, das kulturelle und spirituelle Fragen in einer Region mit schwacher kirchlicher Präsenz aufgreift. In Osnabrück entsteht auf dem Gertrudenhügel ein ökumenischer Ort »Trude lädt ein«, der Kirche, Stadt und Psychiatrie verbindet und einen neuen Raum für geistliche Gemeinschaft schafft. Das PopUpPub-Projekt aus Osterholz-Scharmbeck wiederum hat einen niedrigschwelligen Treffpunkt für junge Erwachsene geschaffen.

Finanziell wurden bisher in zwei Förderrunden elf Initiativen mit insgesamt rund 916.000 Euro unterstützt.

»Wir können nicht wissen, was genau die Zukunft bringt. Aber wir können eine spirituelle Kultur einüben und Räume schaffen für unsere Sehnsüchte«, so Thorsten Pappert vom I:MA Team. Die Initiative will jetzt eine stärkere Verankerung in den Kirchenkreisen erreichen und eine kontinuierliche Evaluation, um die nachhaltige Wirkung der Innovationen sicherzustellen.

Gleichberechtigungsgesetz wird aktualisiert

Die Landeskirche Hannovers arbeitet an der Verbesserung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern sowie an der Förderung von Geschlechtervielfalt in der Kirche. Im Rahmen der Tagung der Landessynode erläuterte Cornelia Dassler (Gleichstellungsbeauftragte der Landeskirche) die Überarbeitung des Gleichberechtigungsgesetzes. Die neue Fassung verbinde die Förderung der Gleichstellung für Frauen mit einer bewussten Ansprache aller Geschlechtsidentitäten. Anlass für die Überarbeitung sei in erster Linie die wertschätzende Ansprache für bisher durch die binäre Ausdrucksweise nicht angesprochenen Personen gewesen, so Dassler. »Sie sind nicht, wie bisher, nur »mitgemeint«. Sie sollen bewusst angesprochen werden.« Ziel sei es, Chancengerechtigkeit für alle zu schaffen und dies auch im Gesetz »durchzubuchstabieren, auch wenn es mühsam ist«.

Die Vorlage und der neue Entwurf seien exakt gleich lang, was zeige, dass die Änderungen vor allem die Verständlichkeit verbessern. Der Entwurf versucht eine stringente und

Gleichstellungsbeauftragte der Landeskirche Cornelia Dassler

zugleich präzise Formulierung, ohne die Verwendung des Gendersterns.

Besonders vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, gilt es, laut Dassler »Personen, die leider zunehmend von Diskriminierung und Gewalt bedroht werden, klare Anhaltspunkte dafür zu bieten, dass ihre Rechte in der Kirche ganz besonders auch durch die Arbeitgeberin Kirche geschützt und gestärkt werden«.

Ein wichtiger Punkt ist die Neudefinition von Begriffen: Statt von »Beruf und Familie« spricht das Gesetz künftig von »Care-Arbeit«, um die vielfältigen Tätigkeiten des Sich-Kümmerns und Fürsorgens zu betonen – unabhängig von Geschlecht oder Lebensform. Durch die Neuformulierung der Begriffe würden implizite Frauenbilder und Geschlechterrollen kritisch hinterfragt. Der Entwurf für die Gesetzesänderung befindet sich derzeit im schriftlichen Stellungnahmeverfahren, das noch bis zum 6. Juni 2025 läuft.

Außerdem soll bis zur nächsten Tagung der Landessynode im November eine Arbeitshilfe zu gender- und queersensibler Arbeit in Kirchengemeinden und Einrichtungen veröffentlicht werden.

Gebäude: Last oder Zukunftsressource?

Die Landeskirche Hannovers steht vor einer doppelten Herausforderung: Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt, gleichzeitig ist der Gebäudebestand groß. Welche Gebäude braucht die Kirche wirklich – und wie können sie in Zukunft genutzt oder erhalten werden?

In der Diskussion im Plenum wurde deutlich, dass kirchliche Gebäude nicht nur finanzielle Belastungen sind. Kirchengebäude prägen das Bild von Dörfern und Städten und sind für viele Menschen – auch für kirchenferne – ein Stück Heimat und Identität.

Das Gebäudemanagement der Landeskirche verfolgt das Ziel, den Bestand an Immobilien an die veränderten Bedingungen anzupassen. Dabei spielen auch Klimaschutz und Energieeffizienz eine immer größere Rolle. Die Landeskirche unterstützt die Kirchenkreise mit Handlungsempfehlungen, Beratung und – wo möglich – finanziellen Mitteln.

Eine verbindliche landeskirchliche Vorgabe zur Reduktion des Gebäudebestands, wie sie andernorts diskutiert wird, lehnt der Umwelt- und Bauausschuss ab. Stattdessen gelte es, auf differenzierte, lokale Entscheidungen zu setzen, so Dr. Bettina Siegmund (Sprengel Ostfriesland-Ems), die Vorsitzende des Ausschusses, die gestützt werden müssten durch Beratung, Best-Practice-Austausch und verstärkte Professionalisierung.

Auch Umnutzung ist eine Chance: Kirchen als Kulturorte, Gemeindehäuser als Bildungsräume oder Wohnraum. Flexibilität ist gefordert und darf nicht an Bürokratie scheitern. Gebäudemanagement ist weit mehr als Reduktion. Es geht um einen bewussten Umgang mit Ressourcen, um den Erhalt von Gestaltungsspielräumen für die kirchliche Arbeit – und um die Bereitschaft, sich auf neue Wege einzulassen.

Kirchenmusikgesetz beschlossen

»Das vorliegende Gesetz will der Vielfalt der Kirchenmusik Rechnung tragen und ist Teil der landeskirchlichen Bemühungen, attraktive und verlässliche Arbeitsbedingungen für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker zu schaffen«, beschrieb Anna Kempe (Sprengel Lünebrug) als Vorsitzende des Ausschusses für kirchliche Mitarbeit die Intention des Kirchenmusikgesetzes, das die Landessynode in ihrer Tagung beschlossen hat.

Mit dem Kirchenmusikgesetz werden erstmals alle bisherigen Regelungen gebündelt, verlässliche Strukturen für beruflich Tätige, neben- und ehrenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker formuliert und gleichzeitig Perspektiven für die Zukunft eröffnet. Das gilt etwa für die Möglichkeit zum Quereinstieg oder die Förderung neuer kirchenmusikalischer Profile.

»Das Gesetz beschreibt die Kirchenmusik und die Musikerinnen und Musiker als wesentliche Akteurinnen und Akteure in der Kommunikation des Evangeliums, für unsere Gottesdienste und die Gemeindearbeit allgemein«, sagte Jan Meyer (Sprengel Hannover) als Vorsitzender des Ausschusses für Kirchenmusik und Kultur.

Nach den Diakoninnen und Diakonen und den Pastorinnen und Pastoren werden die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker auf A- und B-Stellen als dritte große Berufsgruppe im Verkündigungsdienst künftig auf landeskirchlicher Ebene angestellt.

Vorsitzender des Ausschusses für Kirchenmusik und Kultur Jan Meyer

Landessynode schafft »Dimissioriale« ab

Die Landessynode hat ein Stück Bürokratie abgebaut: Wer bisher sein Kind in einer Kirchengemeinde taufen lassen wollte, in der sie oder er nicht Gemeindemitglied ist, musste dazu eine »Erlaubnis« (»Dimissioriale«) der Pastorin oder des Pastors der eigenen Kirchengemeinde einholen. Dieses galt ebenso für Trauungen. In Zukunft ist dieser Verwaltungsgang nicht mehr notwendig. Die Information über eine Taufe oder Trauung wird der »Heimatkirchengemeinde« im Nachhinein mitgeteilt und dann dort ins Kirchenbuch eingetragen.

Neues Evangelisches Gesangbuch geplant

»Wer singt, der blüht auf«, sagte Oberkirchenrätin Prof. Dr. Julia Helmke zum Stand der Entwicklung des neuen Evangelischen Gesangbuchs, das am 1. Advent 2028 erscheinen soll.

2017 hatten die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Landeskirchen beschlossen, das aktuelle Gesangbuch nach 30 Jahren zu überarbeiten.

Wie schon beim aktuellen Gesangbuch wird es auch wieder einen zusätzlichen Regionalteil geben. Ein erster Entwurf für die Kirchen in Niedersachsen, Bremen und die Nordkirche soll im März 2026 vorgestellt werden. In Planung sei eine Mitsing-App für digitale Endgeräte und eine Datenbank für Profis, mit der an den Stimmen und Sätzen gearbeitet werden kann. Diese solle gesichert für zehn Jahre zur Verfügung stehen.

Die Landessynode hat dem Antrag des Synodalen Jan Meyer (Sprengel Hannover) zugestimmt, sich dafür einzusetzen, die digitale Datenbank des Evangelischen Gesangbuchs zu kuratieren, um sie in den kommenden Jahren aktuell zu halten und den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer anzupassen und stetig zu ergänzen.

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der 26. Landessynode der Landeskirche Hannovers von der landeskirchlichen Pressestelle, Rote Reihe 6, 30169 Hannover

Redaktion: Evangelische Medienarbeit (EMA) mit Material der Öffentlichkeitsbeauftragten der Sprengel und des epd.
Layout: Maike Niebergall
Erstellt mit layout-e
Fotos: Jens Schulze
Druck: QUBUS media, Hannover
Gedruckt auf 100% Umweltschutzpapier

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53326-2504-1015